

Pressemitteilung

Noch immer zu wenig bekannt: PrEP schützt auch Frauen vor eine HIV-Infektion

Köln, 4. September 2022 – Die HIV-PrEP (Prä-Expositionsprophylaxe) schützt Menschen aller Geschlechter in Risikosituationen vor einer HIV-Infektion. Vielen Männern, die Sex mit Männern haben, ist das bereits bekannt. Doch die PrEP ist auch eine Option für Frauen. Darauf macht die Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG) anlässlich des Welttags der sexuellen Gesundheit am 4. September aufmerksam.

„Seit der Aids-Pandemie in den 1980er Jahren hat sich einiges getan. Zum einen ermöglichen erfolgreiche antiretrovirale Therapien vielen Menschen mit HIV eine ähnlich hohe Lebenserwartung wie Menschen ohne HIV. Zum anderen gibt es inzwischen auch Medikamente, die präventiv, also vor einem möglichen Risiko, vor einer HIV-Infektion schützen,“ erläutert Harriet Langanke, Sexualwissenschaftlerin und Gründerin der GSSG.

Diese Medikamente werden PrEP – kurz für Prä-Expositionsprophylaxe – genannt. Menschen, die keine HI-Viren im Körper haben, können sich damit vor einer HIV-Infektion schützen. Denn die antiretroviralen Substanzen reichern sich im Gewebe der Körperhöhlen an, die beim Sex besonders empfänglich für HI-Viren sind: im rektalen und im vaginalen Gewebe.

Bisher wurde diese Möglichkeit vor allem in der Gruppe der MSM – also bei Männern, die Sex mit Männern haben – bekannt gemacht. Harriet Langanke betont: „Die PrEP ist für alle Menschen geeignet, die sich vor einer HIV-Infektion schützen möchten. Egal ob weiblich, männlich, cis, trans, inter oder nonbinär.“ Denn die PrEP-Substanzen wirken auch im vaginalen Gewebe, wenn auch weniger schnell als in der Analregion.

„Nicht zu verwechseln ist die PrEP mit der PEP – der Post-Expositionsprophylaxe. Diese wird erst nach einem Risiko-Kontakt eingenommen,“ erinnert Harriet Langanke an einen ähnlichen Einsatz der Medikamente.

Die HIV-PrEP wirkt schon seit langem erfolgreich. Im Jahr 2012 wurde sie in den USA zugelassen, im Jahr 2016 dann in Europa. Seit 2019 übernehmen in Deutschland die gesetzlichen Krankenkassen alle Kosten rund um die PrEP. Das schließt neben den Medikamenten auch die erforderlichen regelmäßigen Begleituntersuchungen ein. Das sollten, so fordert Langanke, vor allem Gynäkolog:innen wissen.

Die Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG) hat einen Fokus auf Themen der sexuellen Gesundheit aus der Perspektive der Frauen. Daher ist es ihr wichtig, die Option der HIV-Prophylaxe durch die PrEP auch bei Frauen bekannt zu machen. Denn Frauen sind in Bezug auf HIV-Prävention mehrfach benachteiligt und dadurch besonders vulnerabel.

Weitere Informationen: Harriet Langanke, Sexualwissenschaftlerin und Geschäftsführerin der GSSG
Kontakt: harriet.langanke@stiftung-gssg.org